Fehler über Fehler

Autor(en): **Ludwig, Jacques / Stauber, Jules**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Alarmanlagen sind out»

VON GERD KARPE

«Die Alarmanlage ist überflüssig», sagt Isabel gutgelaunt und fächelt sich mit dem Reiseprospekt ein wenig Kühlung zu.

«Wieso überflüssig?» frage ich erstaunt. «Hör mal, Liebling, ist dir nicht bekannt, dass pro Minute in diesem, unserem Land sechs bis sieben Einbrüche verübt werden? Wie soll ich da in Sirmione ruhig schlafen, wenn hier im Haus nicht mal eine Alarmanlage existiert?»

«Reg dich nicht auf, Schatz!» sagt Isabel seelenruhig. «Alarmanlagen sind out. Was soll der teure technische Kram, der nur Lärm macht und im Ernstfall sowieso nicht funktioniert, weil die Ganoven auch nicht von gestern sind.»

«Du nimmst also bewusst in Kauf, dass unsere Wohnung womöglich ausgeräumt wird, während wir am Gardasee vom Dolce vita träumen», sage ich ungehalten.

«Davon kann doch gar keine Rede sein. Sicherheitsvorkehrungen daheim sind bei der Reiseplanung genauso wichtig wie die Kreditkarte für unterwegs.»

«Und welche Sicherheitsvorkehrungen gedenkst du zu treffen?»

«Ich habe sie bereits getroffen», sagt Isabel selbstbewusst.

«Sieh mal an!»

«Ich habe einen Haushüter bestellt», sagt Isabel. «Bei der Zentralvermittlung.»

«Einen Haushüter?» frage ich überrascht.

«Ja, das sind Leute, meist Pensionäre oder Frührentner, die während der Abwesenheit der Eigentümer das Haus hüten. Nebenbei giessen sie die Blumen, füttern den Wellensittich, nehmen die Post aus dem Kasten und mähen den Rasen. Alles hat seine Ordnung.»

«Und des Nachts?»

«Schläft der Haushüter im Gästebett.»

«Hör mal», sage ich, «das kostet aber eine Stange Geld.»

«Nicht ganz so viel wie unsere Ferienwohnung in Sirmione», erwidert Isabel gelassen. «Dafür können wir in Italien ruhig schlafen.»

«Und was für ein wildfremder Mensch ist das, den du da ins Haus holst?» frage ich.

«Ein pensionierter Polizeibeamter, treu, zuverlässig und verschwiegen. Nach vielen Berufsjahren erfahren in Sachen Verbrechensbekämpfung.»

«Du meinst, dass dieser Mensch ...?»

«Er heisst Ziegler und wird sich morgen bei uns vorstellen.»

«Bist du sicher, dass er ...?»

«Ich bin sicher, dass er zuverlässiger funktioniert als eine Alarmanlage. Auf diese Weise vermeiden wir jedes Risiko und gehen möglichen Scherereien mit der Versicherung vorsorglich aus dem Weg.»

Offensichtlich ist Isabel von der Richtigkeit ihres Tuns felsenfest überzeugt.

«An dem Haushüter führt also kein Weg vorbei», sage ich, immer noch zweifelnd.

«Nein», sagt Isabel. «Und was die Kosten angeht, solltest du dem Mann für drei Wochen ein Zubrot gönnen.»

Mit dieser Bemerkung hat Isabel schlagartig mein soziales Gewissen mobilisiert.

«Natürlich», sage ich beschämt, «wo die Altersversorgung so mickrig ist.»

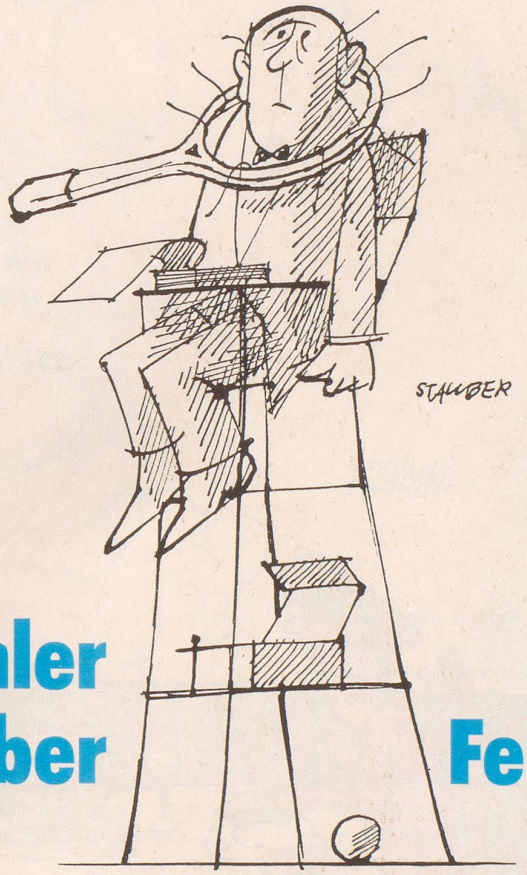
Ich stehe auf und gehe zum Schlüsselbrett.

«Was willst du mit dem Kellerschlüssel?» fragt Isabel.

«Nachsehen, ob der Vorrat reicht.»

«Welcher Vorrat?»

«Der Vorrat im Weinkeller. Oder willst du den Haushüter etwa drei Wochen lang auf dem Trockenen sitzen lassen?»



Fehler über Fehler

Kleines Fehler-Lexikon der Tenniskommentatoren

«... der macht doch wirklich ganz *ungewohnte Fehler.*»

«... er versucht, den Ball genau zu spielen, darum unterlaufen ihm solche *unnötigen Fehler.*»

«... wenn B. keine *hohen Fehler* macht, kommt S. kaum an ihm vorbei.»

«... und siehe da – S. begeht wieder einen *einfachen Fehler.*»

«... und wieder ein *ganz dummer Fehler* von S.»

«... der J. begeht immer wieder *unglaubliche Fehler.*»

«... ein sehr solides Spiel – er macht *kaum Fehler.*»

«... ja der B. spielt nach wie vor fast *fehlerlos.*»

«... *solche Fehler* haben nichts mit seiner Verletzung zu tun – sie sind *einfach schlecht.*»

«... und nun macht er wieder einen *Netzfehler.*»

«... dieser *Doppelfehler* im entscheidenden Moment.»

«... auf der Statistik-Tabelle erscheinen für S. zwölf *erzwungene Fehler.*»

Jacques Ludwig